



Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben!

Bericht der Servicestelle Partizipation

Eine Kooperation des Düsseldorfer Jugendamtes und Jugendrings

1. Auflage - März 2021





Grußwort

Liebe Lesende,

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung, verankert u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention und im SGB VIII. Bei kommunalpolitischen Diskussions- und Planungsprozessen in Düsseldorf wird dieses Recht einerseits von den gewählten Mitgliedern des Jugendrates wahrgenommen. Andererseits sollte es wie für die Erwachsenen auch für die jungen Menschen gute Möglichkeiten im Rahmen von Bürgerbeteiligungen geben, ihre Anliegen selbst einzubringen.

Daher wurde im November 2016 vom Stadtrat ein Beschluss gefasst, mit dem ein entsprechendes Angebot zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei allen kommunalen Planungsprozessen mit Bürgerbeteiligung verpflichtend wird. Zur Umsetzung dieser und weiterer Beteiligungsprozesse wurde die Servicestelle Partizipation etabliert, besetzt mit jeweils einer pädagogischen Fachkraft beim Jugendamt und beim Jugendring.

Die beiden Fachkräfte bieten, oft in Kooperation mit weiteren Jugendeinrichtungen, proaktiv Aktionen, Befragungen, Veranstaltungen, Stadtbezirks-Checks usw. an, die Kinder und Jugendliche einladen, ihre Wünsche, Kritikpunkte und Ideen einzubringen. Damit nehmen Kinder und Jugendliche an lebendigen demokratischen Prozessen teil. Sie können so ihre altersgemäßen Bedürfnisse und Sichtweisen deutlich machen.

Die Servicestelle Partizipation stellt zudem die Dokumentation der Ergebnisse und den Transfer zu Verwaltung und Politik sicher.

Wie der vorliegende Bericht zeigt, bieten die Mitarbeiterinnen der Servicestelle Partizipation mit hoher Kompetenz, viel Empathie und Kreativität passende Wege an, damit die Kinder und Jugendlichen ihre wichtigen Impulse für die Stadt einbringen können.

Ursula Holtmann-Schnieder

Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses

Inhalt

Vorwort	4
1.1 Chronik und Auftrag für Kommune und Jugendhilfe.....	5
1.2 Orte und Umsetzung der Partizipation in Düsseldorf.....	5
1. Partizipation in Düsseldorf	5
2.1 Entstehungsgeschichte.....	7
2. Servicestelle Partizipation.....	7
2.2 Beteiligungsprojekt „Jugend checkt Düsseldorf“	8
2.2.1 Der Projektverlauf.....	8
2.2.2 Themen.....	10
2.2.3 Umsetzung & Erfolge.....	10
2.2.4 Bezirkscash	11
2.3 Spiel- und Sportplatzbeteiligungen.....	12
2.3.1 Spielplatzbeteiligungen	12
2.3.2 Sportflächen und Multifunktionssportanlagen.....	14
2.4 Einzelmaßnahmen.....	15
2.4.1 Stadtweite Planungsprozesse	15
2.4.2 Garath 2.0.....	16
2.4.3 Mitwirkung HSD Seminar	16
2.4.4 Zukunftsgipfel 15. Juni 2019	16
2.4.5 Planungen im Rahmen von Einrichtungen der Offenen Arbeit unterschiedlicher Träger der Jugendhilfe.....	17
2.4.6 Jugendbefragung „Du hast es in der Hand - Verändere Deine Stadt“	18
2.5 Fachberatung und Qualifizierungsangebote.....	19
2.5.1 Fachberatung in Planungsprozessen.....	19
2.5.2 Fachberatung bei konkreten Beteiligungsvorhaben in institutionellen Kontexten	19
2.5.3 Fachberatung anderer Kommunen bei Konzeptentwicklungen	19
2.5.4 Qualifizierungsangebote.....	19
2.6 Ämterübergreifende Arbeitsgruppe.....	20
2.7 Zusammenarbeit mit Anderen.....	20
2.8 Partizipationsmanager*innen & App „Stadtcheck“	21
2.9 Konzeptarbeit	22
2.10 Mitwirkung bei weiteren Prozessen.....	22
3. Zusammenfassung der Umsetzungen	23
4. Fazit, Veränderungen und Ausblick	24
4.1 Veränderungen.....	24
4.2.1 Bezirkschecks- wie geht's nach einem Durchlauf weiter?	25
4.2.2 Zielgruppen.....	26
4.2.3 Methoden.....	26
4.3 Fazit	26
Literaturverzeichnis.....	27

Vorwort

„Im Lockdown verschwanden Stimmen der Jugendlichen von heute auf morgen aus dem öffentlichen Raum: Schulen und Offene Jugendzentren schlossen ihre Türen, Jugendverbandstreffen und Sportvereinsangebote wurden verboten, Turnhallen, Sportplätze, Mountainbike-, Skateboard- und Fitnessanlagen abgesperrt.“¹

Und dennoch: Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung, Mitsprache und Mitgestaltung – auch in Krisenzeiten. Die Partizipation junger Menschen wurde insbesondere im Jahr 2020, bedingt durch die Covid-19-Pandemie, auf den Prüfstand gestellt. Kreative Möglichkeiten und Zugänge mussten gefunden werden, um einen Einblick in die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen zu erhalten. In Zeiten von social distance, AHA-Regeln und vor allem vielen Einschränkungen ist viel Frust entstanden. Das Recht auch junger Menschen darauf, miteinbezogen zu werden, wurde durch verschiedene Studien in der Öffentlichkeit diskutiert.

Auch für den Kontext des vorliegenden Berichtes der Servicestelle werden Gesetzestexte und Beschlüssen zu Grunde gelegt. Dieses Recht ist in unterschiedlichen nationalen und internationalen gesetzlichen Bestimmungen verankert, wie z.B. im Kinder- und Jugendhilfegesetz (ins. § 8ff., SGB VIII), in der UN-Kinderrechtskonvention (insb. Artikel 12) oder dem Baugesetzbuch (insb. §1, §3, BauGB).

Da Partizipation ein zentrales Strukturelement einer lebensweltorientierten Jugendhilfe ist, ist es zusätzlich notwendig, ernstzunehmende Strukturen auf den kommunalen Ebenen zu verankern. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Partizipation und politische Bildung unweigerlich zusammengehören. Das Informiertsein, Diskutieren, Aushandeln und Aushalten sind wichtige Bestandteile von demokratischen Prozessen, die in Beteiligungsprozessen ernstzunehmenden Raum finden müssen.

So heißt es im 16. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend unter anderem: „Eine fundierte politische Bildung in Verbindung mit wirkungsvollen Beteiligungsmöglichkeiten trägt dazu bei, junge Menschen für die Demokratie zu gewinnen und zu befähigen. Beteiligung überall dort, wo junge Menschen aufwachsen, ist ein zentrales und unverzichtbares Prinzip.“²

In der Landeshauptstadt Düsseldorf entstehenden zunehmend eben diese Strukturen und Prinzipien und bilden ein ganzheitliches Konzept, in dem Partizipation als (pädagogische) Arbeitsgrundlage bewertet und weiterentwickelt wird.

Der kommunale Kinder- und Jugendförderplan 2021–2025 der Landeshauptstadt Düsseldorf stellt u.a. auch dabei ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument dar. Für die vier Handlungsfelder Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendsozialarbeit und den Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz werden fachliche und wirtschaftliche Maßnahmen gesetzt. Dabei wird Partizipation als eines von sechs Querschnittsthemen zu Grunde gelegt.

In dem vorliegenden Bericht soll insbesondere die Struktur und Arbeit der Düsseldorfer Servicestelle Partizipation dargestellt werden. Sie ist als eine konkrete Maßnahme aus dem Kinder- und Jugendförderplan 2015-2020 hervor gegangen und ergänzt damit die bereits bestehende Partizipationslandschaft.

Auf einen gesonderten Beitrag zum Stellenwert von Partizipation mit der kritischen Fragestellung, wie krisensicher Beteiligung junger Menschen von unterschiedlichen Akteuren empfunden wird, wird an dieser Stelle verzichtet. Vielmehr werden in den Darstellungen die Bezüge zur besonderen Arbeit im Rahmen der Covid-19-Einschränkungen entsprechend verknüpft.

¹ Voigts, 2020, S.94, Abb.1

² BMFS, 2020, S. 12

1. Partizipation in Düsseldorf

1.1 Chronik und Auftrag für Kommune und Jugendhilfe

Die Beteiligung der jungen Menschen hat in Düsseldorf einen hohen Stellenwert. Dies spiegelt sich insbesondere auch durch den Ratsbeschluss von November 2016 wider (Drucksache RAT, Top 9c, 01/ 184/2016, Antrag der Ratsfraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP „Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei Bürgerbeteiligungsverfahren“).

Der Beschluss besagt: „Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, Kinder und Jugendliche in Beteiligungsverfahren zu allen Projekten einzubeziehen, die diese Bevölkerungsgruppe betreffende stadt-räumliche oder sozialstrukturelle Veränderungen zur Folge haben. Es soll in jedem Verfahren mindestens ein speziell auf diese Zielgruppe zugeschnittenes Beteiligungsformat geben.“

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist somit eine gesamtstädtische Aufgabe, die es gemeinsam, auf Augenhöhe und transparent zu bewältigen gilt. Diese strukturelle politische Verankerung bildet einen wichtigen Grundstein für die Entwicklungsprozesse von Stadt, Sozialräumen und deren Nutzer*innen. Der 16. Kinder- und Jugendbericht sagt dazu zu Recht: „Politische Bildung muss mit politischer Beteiligung Hand in Hand gehen.“³ In Düsseldorf ist durch den Ratsbeschluss ein wichtiger Grundstein dafür gelegt.

Darüber hinaus wurde flankierend zum o.g. Ratsbeschluss und dem Kinder- und Jugendförderplan 2015-2020 der Stadt Düsseldorf ein Partizipationsbericht des Jugendamtes politisch gefordert. Der Partizipationsbericht des Düsseldorfer Jugendamtes (JHA, Vorlage 51/ 89/2017) bietet auf Grundlage theoretischer Erkenntnisse und Studien einen zusammenfassenden Überblick zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Düsseldorf. Mehr noch zeigt er weitreichende Maßnahmen und Perspektiven für ein „partizipatives Düsseldorf“ auf. Der Partizipationsbericht wurde 2017 sowohl vom Jugendhilfeaus-

schuss als auch vom Rat der Stadt beschlossen und die Stadtverwaltung mit der Umsetzung der Inhalte beauftragt.

Neben den formalen Grundsätzen, wie es der Ratsbeschluss 2016, die Kinder- und Jugendförderpläne, der Partizipationsbericht von 2017 und konkrete Beteiligungskonzepte sind, ist gelingende Partizipation auch stets von der Haltung der begleitenden Personen abhängig, mit denen Kinder und Jugendliche auf die geforderte Augenhöhe zusammenkommen.

Mitwirkungsmöglichkeiten eröffnen den Kindern und Jugendlichen vielfältige Erfahrungs-, Lern- und Handlungsfelder und tragen somit auch einen wichtigen Teil zur Entwicklung von Sozialkompetenzen bei. Die Möglichkeitsräume sollen allen Kindern und Jugendlichen offenstehen, unabhängig von Schulform, Freizeitanbindung, (familiärer) (Zuwanderung-) Geschichte, Diskriminierungserfahrungen, körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung und unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung.

Grundlage jeglicher erfolgreichen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist die Haltung der Erwachsenen, die entsprechende Entscheidungsräume eröffnen und gestalten und für den demokratischen Aushandlungsprozess notwendige Ansprechbarkeiten bieten. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um sogenannte „Bottom-up-Prozesse“ (von den Kindern und Jugendlichen selbst initiierte Prozesse) oder „Bottom-down-Prozesse“ (von z.B. Fachkräfte, Gruppenleitungen oder sogar Politik und Verwaltung initiierten Prozessen) handelt.

1.2 Orte und Umsetzung der Partizipation in Düsseldorf

Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend hat in seiner Broschüre „Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ unter anderem erklärt, was es bedeutet **allen** Kindern und Jugendlichen Beteiligung zu ermöglichen:

3 BMFSJ, 2020, S.32

„Es ist sichergestellt, dass alle Kinder und Jugendlichen mit ihren individuellen Möglichkeiten Zugang zu Partizipationsprozessen haben. Entsprechend sind die Angebote leicht zugänglich und vielfältig im Hinblick auf Themen, Methoden und Formen. Unterschiedliche Bedürfnisse je nach Alter, Geschlecht, ggf. Behinderung, sozialer, kultureller oder ethnischer Herkunft sowie Bildungsstand werden dabei berücksichtigt. Ort und Zeit der Angebote sind so gewählt, dass Kinder und Jugendliche sie gut nutzen können.“⁴

Dass die Beteiligung junger Menschen in Düsseldorf einen hohen Stellenwert hat, haben das Vorwort sowie das Kapitel 1.1 bereits dargelegt. Die praktische Umsetzung in der Düsseldorfer Jugendhilfe, eben auch mit dem Schwerpunkt **alle** anzusprechen, erfolgt durch einen sogenannten **Partizipationsmix**. Zugänge, Formate, Inhalte und Strukturen müssen variieren, angepasst werden und trotzdem flexibel sein, um Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit ihren eigenen Belangen zu motivieren.

Die verschiedenen Formate und Zugänge sollen dabei die unterschiedlichsten Bedürfnisse berücksichtigen und jedem jungen Menschen eine Chance eröffnen.

Dazu zählen u.a. die Düsseldorfer Jugendverbände als Werkstätten der Demokratie, der Düsseldorfer Jugendrat, der seit 2007 weitreichende Mitwirkungsrechte in der Kommunalpolitik hat und weitere Akteure der Düsseldorfer Jugendarbeit, die im Rahmen von Kinderrechten, Kinderschutz und Partizipation aktiv sind.

Partizipation im Alltag als Handlungsmaxime wird in den institutionellen Kontexten von Kita, Schule und Offener Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet und verankert.

Als Basis im Bereich der Beteiligungskultur für Jugendliche dienen die Jugendinformationshandlungsfelder zeTT (Jugendinformationszentrum) und youpod (Jugendinformationsportal).

Seit 2018 wird die Beteiligungslandschaft durch die Servicestelle Partizipation ergänzt und ausgebaut. Im Rahmen des zuvor genannten Partizipationsberichtes wurde sie als eine wichtige Maßnahme zur Umsetzung aller weiteren Perspektiven und Maßnahmen aus dem Bericht aufgeführt und durch den Rat im September 2017 beschlossen.

Mit einer qualifizierten Ausarbeitung der neuen Stellen wurde sie als Kooperationsprojekt in der Trägerschaft des Jugendringes und des Jugendamtes installiert. Neben der strukturellen Verankerung durch Mitarbeit in der Umsetzung des Ratsbeschlusses und neuen eigenständigen Formaten, sollte ein Schwerpunkt bei zukünftigen Partizipationsvorhaben insbesondere auf die Zielgruppen gelegt werden, die durch die bisherigen Formate nicht erreicht werden konnten.



4 BMFSJ, 2015, S. 10

2. Servicestelle Partizipation

2.1 Entstehungsgeschichte

Die Servicestelle Partizipation gibt es in Düsseldorf seit 2018. In einem umfangreichen Planungs- und Beteiligungsprozess ist es in Düsseldorf möglich geworden zwei pädagogische Fachkräfte als zentrale Schaltstelle für die konkreten Beteiligungsprozesse in Düsseldorf und als Schnittstelle zu den städtischen Ämtern, Jugendfreizeiteinrichtungen, Verbänden, Schulen und den Kindern und Jugendlichen selbst zu gewinnen.

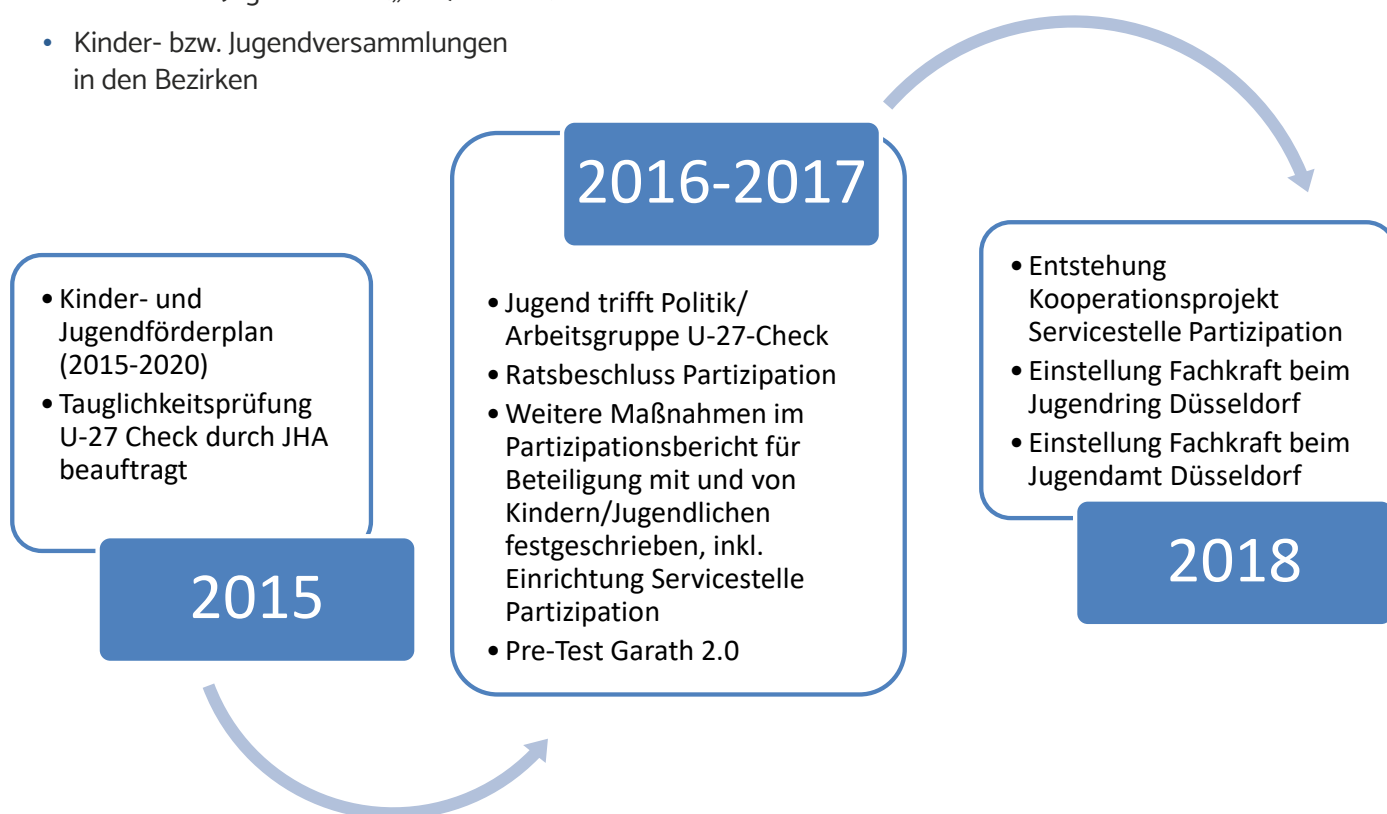
Dabei ist je eine pädagogische Fachkraft beim Jugendring und beim Jugendamt angesiedelt. Es sind dadurch zwei Ansprechbarkeiten entstanden; das beauftragte Aufgabenfeld wird gemeinsam umgesetzt und weiterentwickelt. Eine personelle Ausweitung der Stellen ist geplant.

Die zentralen Aufgaben können dem Partizipationsbericht des Jugendamtes von 2017 entnommen werden und werden zusätzlich in den nachfolgenden Kapiteln erläutert und inhaltlich ausgeführt:

- Kinder- und Jugendcheck („U-27 Check“)
- Kinder- bzw. Jugendversammlungen in den Bezirken

- BezirksCash - Förderfonds
- ReCheck
- Zentrale (Jugend)foren
- Ausbildung Partizipationsmanager*innen
- [Weiter]Entwicklung einer App #Stadtcheck
- Ämterübergreifende Zusammenarbeit [Arbeitsgruppe, Fortbildungen]
- Jugendbefragung: „Jugend braucht Freiraum“
- Weitere Praxisberichte zur Vertiefung

Das Schaubild zeigt die systematische Entwicklung der U-27-Checks bis hin zur realen Umsetzung von zwei pädagogischen Fachkräften, die als Servicestelle Partizipation ihre Arbeit im Frühjahr 2018 aufgenommen haben.





Wie bereits beschrieben wurden im Kinder- und Jugendförderplan für die Förderperiode 2015-2020 Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Qualitätsmerkmals „Partizipation“ in der Jugendhilfe“ festgelegt. Eine darin beschriebene Maßnahme war der sogenannte „U-27 Check“, welcher es jungen Menschen im Alter bis unter 27 Jahren systematisch ermöglichen sollte, das eigene Lebensumfeld zu „checken“ und Veränderungswünsche an den entsprechenden Stellen äußern zu können. Ein lebensweltorientierter Ansatz, der über den institutionellen Kontext heraus geht, sollte damit angestrebt werden. Der Düsseldorfer Jugendhilfeausschuss beauftragte die Verwaltung daraufhin, den U-27-Check einer Tauglichkeitsprüfung zu unterziehen.

Das jährliche, durch die Arbeitsgemeinschaft der Düsseldorfer Kinder- und Jugendverbände organisierte Format „Jugend trifft Politik“ griff dieses Thema schnell auf. Im Januar 2016 beschäftigten sich bei dieser Veranstaltung Jugendliche, Fachkräfte aus der Jugendarbeit, der Politik und der Verwaltung mit der Ausarbeitung des U-27-Checks. Eine vom Düsseldorfer Jugendring und Jugendamt koordinierte Arbeitsgruppe wurde gegründet, welche sich über einen längeren Zeitraum zur Konzeptarbeit traf. Die systematische Konzeptionierung fand Eingang in den zu erstellenden Partizipationsbericht des Jugendamtes.

Ende 2016 und 2017 wurden dann zunächst der Ratsbeschluss zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und darauf der Beschluss zur Umsetzung der Maßnahmen des Partizipationsberichts verabschiedet. Im Partizipationsbericht wurden weitgehende Maßnahmen über den U-27 Check hinaus erarbeitet und eine reale Umsetzung der Pflichtaufgaben durch die Forderung einer Servicestelle Partizipation nachhaltig geplant.

In einer „Blaupause“ für den U-27-Check im Rahmen des städtebaulichen Programms Garath 2.0 wurden besondere Beteiligungsformate mit und für Kinder und Jugendliche entwickelt, deren Erkenntnisse in einer großen Kinder- und Jugendversammlung mündeten. Ein gelungener Auftakt, der verstetigt werden sollte, und zwar in allen zehn Stadtbezirken von Düsseldorf.

Im Frühjahr und Sommer 2018 wurden dann die beiden Stellen in der Servicestelle Partizipation besetzt

und das Kooperationsprojekt nahm in der bewussten geteilten Trägerschaft die Arbeit auf.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Tätigkeiten der Servicestelle Partizipation eingegangen. Hierbei sei zu berücksichtigen, dass lediglich Beteiligungsprozesse aufgeführt werden, in denen die Servicestelle involviert war.

Beteiligung junger Menschen ist in Düsseldorf seit vielen Jahren ein Schwerpunkt und es gab einige Ansätze, die auch schon vor 2018 umgesetzt wurden, und es gibt viele weitere Projekte in Düsseldorf (siehe „Partizipationsmix“ in Kapitel 1.2).

Dazu zählen insbesondere die Beteiligungskultur in den Düsseldorfer Jugendverbänden als auch in den Einrichtungen der Träger der Jugendarbeit. Aber auch Beteiligungsprozesse zu Spiel-, Sportplätzen haben stattgefunden (z.B. Parcours-Anlage Rath, Förderprogramm Soziale Stadt NRW, Parcours-Anlage Garath, Wasserspielplatz Emmastraße usw.).

2.2 Beteiligungsprojekt „Jugend checkt Düsseldorf“

2.2.1 Der Projektverlauf

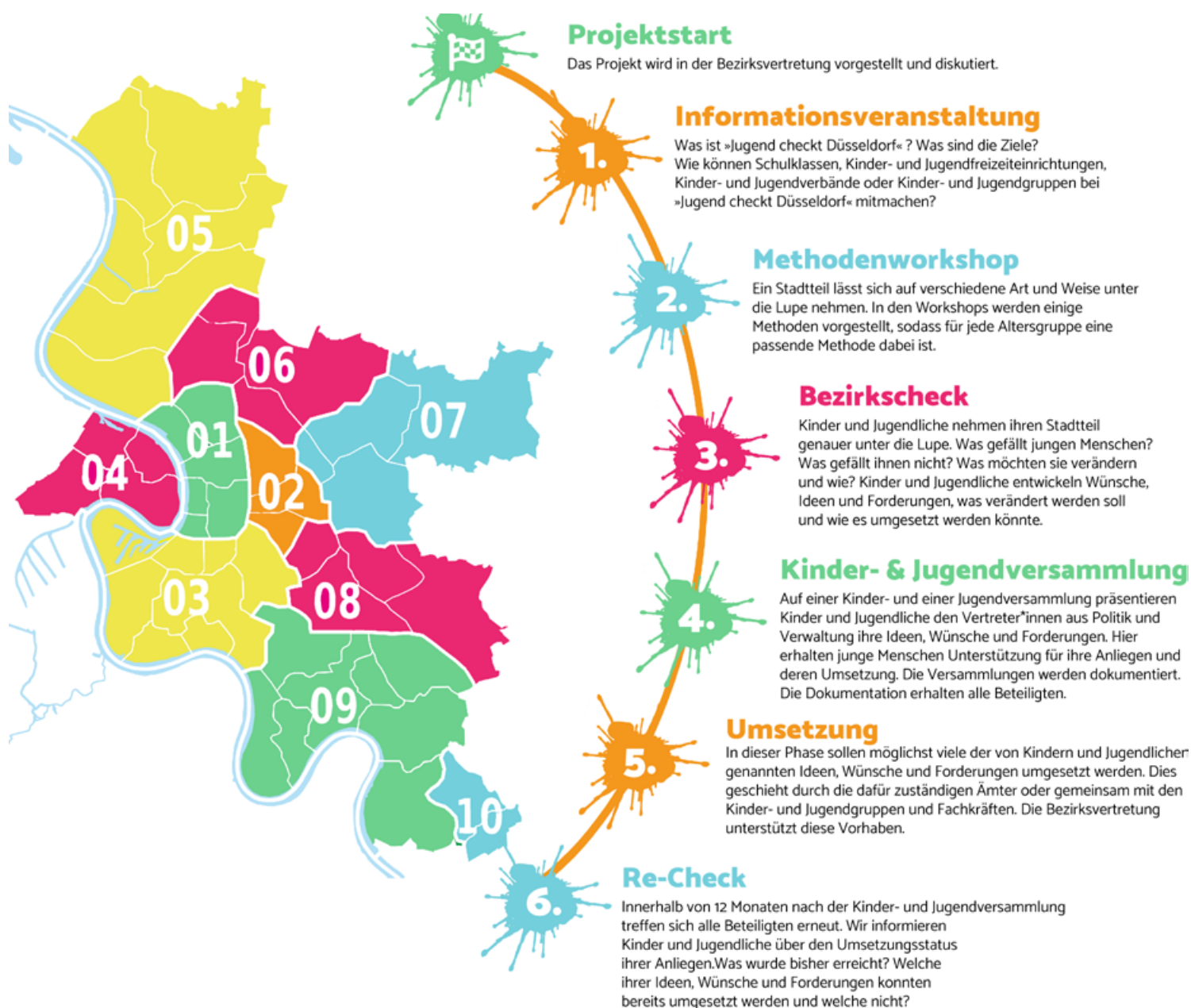
Aus der Bezeichnung U-27-Check ist das systematische Beteiligungsprojekt „Jugend checkt Düsseldorf“ entstanden. Bei „Jugend checkt Düsseldorf“ handelt es sich um ein Beteiligungsprojekt, bei dem Kinder und Jugendliche unter 27 Jahren jedes Jahr zwei bis drei von insgesamt zehn Düsseldorfer Stadtbezirken analysieren können. Als eigene Expert*innen ihrer Lebenswelt entwickeln sie im Rahmen des Projektes Wünsche, Ideen und Forderungen, wie sie ihren Stadtteil verändern möchten, um sich dort wohler und sicherer zu fühlen. Dabei werden gute wie auch schlechte Orte unter die Lupe genommen und Lösungs- bzw. Verbesserungsvorschläge für bestehende Probleme erstellt. Ihre Ergebnisse diskutieren sie mit Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung und übergeben sie an diese.

Das Projekt gliedert sich in sechs Phasen: Zu Beginn wird das Beteiligungsprojekt der jeweiligen Bezirksvertretung vorgestellt und damit deren Un-

terstützung des Projektes gesichert. Hieran anschließend werden Fachkräfte der Jugendarbeit, wie Ehrenamtliche und Multiplikator*innen, Lehrer*innen, Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und weitere aus dem jeweiligen Stadtbezirk zu einer Informationsveranstaltung und zu einem Methodenworkshop eingeladen. Im Workshop lernen sie digitale und analoge Methoden kennen, um die Stadtteile mit Kinder- und Jugendgruppen analysieren zu können. Auf den Workshop folgt in einem zeitlichen Rahmen von sechs bis acht Wochen die aktive Phase (Bezirkscheck), in der die Gruppen ihren Bezirk untersuchen. Auf einer Kinder- und Jugendversammlung präsentieren alle teilnehmenden Kinder- und Jugendgruppen schließlich den Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung ihre Themen, Wünsche,

Ideen und Forderungen. Gemeinsam wird über die unterschiedlichen Möglichkeiten diskutiert, wie die einzelnen Anliegen umgesetzt werden können.

Innerhalb von zwölf Monaten nach den Versammlungen findet ein sogenannter Re-Check (in Form eines Projekt-Festes) statt. Hier wird mit allen beteiligten Schulklassen, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Jugendverbänden, Vereinen und Kinder- und Jugendgruppen sowie Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung erörtert, inwieweit die einzelnen Wünsche, Ideen und Forderungen bisher realisiert wurden und was noch getan werden kann bzw. muss. In der Zeit zwischen der Kinder- und Jugendversammlung und dem Re-Check erhalten die einzelnen Gruppen regelmäßig Informationen in Form von Wandzeitungen, die sie über den Stand ihrer Anliegen informieren.



Das Projekt findet sukzessive in den einzelnen Stadtbezirken statt. Im Jahr 2018 wurde das Projekt in den Stadtbezirken 2 (Flingern-Nord, Flingern-Süd und Düsseldorf) und 1 (Derendorf, Golzheim, Pempelfort, Stadtmitte, Carlstadt, Altstadt) durchgeführt und 2019 mit den Re-Checks abgeschlossen. 2019 fand das Projekt in den Stadtbezirken 6 (Rath, Lichtenbroich, Unterrath, Mörsenbroich), 4 (Heerdt, Lörick, Niederkassel, Oberkassel) und 9 (Wersten, Holthausen, Itter, Himmelgeist, Reisholz, Hassels, Benrath, Urdenbach) statt.

Im Frühjahr 2020 ist das Projekt außerdem im Stadtbezirk 8 (Eller, Lierenfeld, Vennhausen, Unterbach) gestartet, wobei es im weiteren Verlauf zu Verzögerungen in allen Projektphasen durch die Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie kam. Die Workshops, der Austausch und die Ergebnissicherung wurden in den digitalen Raum verlagert. Außerdem wurde die Projektzeit deutlich verlängert. Da die Pandemie auch 2021 anhält, werden weitere alternative Formate ausprobiert und voraussichtlich auch in weiteren Stadtteilen erprobt.

Die Projektabschlüsse in den Bezirken 6 und 4 wurden ebenfalls im digitalen Raum belassen. Dort steht nun eine Informationsquelle für die beteiligten Gruppen zur Verfügung. Es ist denkbar, dass einige Angebote auch nach der Pandemie beibehalten werden, um einen guten Mix aus analogen und digitalen Angeboten zu schaffen und möglichst viele junge Menschen durch das Projekt zu erreichen.

2.2.2 Themen

Die Themenbereiche, die sich im Rahmen der Bezirkschecks herauskristallisieren, orientieren sich an den Begebenheiten, die die Kinder und Jugendlichen an ihren Orten und auf ihren alltäglichen Wegen wahrnehmen. Auch die Schaffung neuer Orte ist dabei ein Fokus. Insbesondere Jugendliche beschäftigen sich bei ihren Rundgängen und durch ihre Beobachtungen und Gespräche auch damit, wie ihre eigene Zukunft in der Stadt Düsseldorf aussehen kann. Die Frage: „Wie viel muss ich verdienen, um mir eine Wohnung in Düsseldorf leisten zu können?“ führt diese Diskussionen an.

Häufig genannte Themen mit konkreten Veränderungswünschen und Forderungen lassen sich wie folgt auflisten:

- Müll/Sauberkeit
 - Graffiti
 - Verkehr
 - Schule/Schulhöfe
 - Spielplätze/Sportplätze/Freiräume
 - Nachhaltigkeit
 - Barrierefreiheit
 - Freizeitaktivitäten
 - Angsträume, Sicherheit
-

2.2.3 Umsetzung & Erfolge

In enger Zusammenarbeit mit den Ämtern der Verwaltung (wie z.B. Umweltamt, Gartenamt, Stadtplanungsamt, Amt für Verkehrsmanagement, Schulverwaltungsamt usw.), der Bezirkspolitik, den Kindern und Jugendlichen selbst sowie weiteren themenbezogenen Akteuren, konnten einige Anliegen umgesetzt oder auf den Weg gebracht werden.

In allen bisher „gecheckten“ Stadtbezirken liegen ausführliche Dokumentationen und größtenteils Übersichtskarten vor.⁵ Die Übersichtskarten sind digital und



⁵ Sie sind unter dem jeweiligen Punkt unter www.servicestelle-partizipation.de/bezirke zu finden.

beinhalten die geäußerten Anliegen sowie den aktuellen Stand der Bearbeitung. In einem Ampelsystem wird nachgehalten, ob eine Forderung umgesetzt, nicht umgesetzt oder in Arbeit ist/bzw. eine Alternative möglich ist. Die Informationen sind für alle zugänglich.

Erfolge sind insbesondere im Bereich Stadtsauberkeit und Schule/Schulhöfe zu verbuchen. Das beinhaltet z.B. die Installation neuer Papierkörbe an den von Kindern und Jugendlichen benannten Stellen oder auch die Realisierung von Mülltrennung in Schulen. Aber auch Gestaltungsmöglichkeiten, neue Spiel- und Aufenthaltselemente wurden bereits umgesetzt. Plakataktionen, Gestaltungsaktionen des öffentlichen Raumen und auch kleinere Veränderungen auf Spielplätzen konnten umgesetzt werden.

Die Sicherheit im Straßenverkehr hat einen hohen Stellenwert, insbesondere der sicherere Weg mit dem Fahrrad zur Schule wird oft benannt. Aber auch der Wunsch nach längeren Ampelphasen steht für Sicherheit. Hier konnte an einigen Stellen durch eine entsprechende Prüfung schon eine Veränderung erzielt werden, jedoch gibt es auch immer wieder Hürden, die dazu führen, dass die Anliegen nicht umgesetzt werden können, beispielsweise die langfristigen Planungen im Bereich der Radwege im Radhauptnetz. Hier gilt es eine entsprechende Übersetzungsarbeit für die Kinder und Jugendlichen zu leisten und ihnen die Informationen nachvollziehbar mitzuteilen. Nicht immer stoßen diese Rückmeldungen auf Verständnis.

Bei Jugendlichen ab ca. 16 Jahren ist, unabhängig vom Stadtbezirk, ein prägnantes Anliegen auf dem Weg: ein Platz für Jugendliche. Durch die Initiative des Düsseldorfer Jugendrates konnte dieses Anliegen in zwei Düsseldorfer Stadtbezirken (6 und 9) bereits auf den Weg gebracht werden.

Das Projekt gibt daher nicht nur die Möglichkeit Bedarfe anzumelden, sondern bietet auch den Spielraum, sich für die selbständige Umsetzung eigener Ideen zu engagieren. Somit wird ein großer Teil zur Selbstverantwortung in demokratischen Prozessen geleistet.

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, der die Leitung des Arbeitsbereichs Sozialpädagogik der Fakultät für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg

innehat, sagt dazu: „Wer in der Demokratie das Recht hat mitzuentcheiden, hat auch die Pflicht, die gemeinsamen Entscheidungen als verbindlichen anzusehen (zumindest so lange, bis sie in gemeinsamen Entscheidungsprozessen wieder geändert werden) und sie zu realisieren.“⁶



2.2.4 Bezirkscash

Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 13.11.2018 dem Antrag des Jugendrings Düsseldorf zugestimmt, einen Zuschuss für die Servicestelle Partizipation zur Durchführung der Bezirkscashs und der Kinder- und Jugendforen zu gewähren. Darin enthalten ist ein Projektfond zur direkten Umsetzung kleinerer Ideen in den Stadtbezirken. Aus diesem Projektfond können teilnehmende Gruppen eine Projektförderung über maximal 250€ erhalten. Sie müssen dafür einen Antrag stellen und das Projekt muss gewisse Voraussetzungen erfüllen. Diese sind in den Richtlinien zum Bezirkscash zu entnehmen. Mögliche Projekte, die durch den Bezirkscash gefördert werden können, sind z.B. Garten-Projekte oder Aktionen im öffentlichen Raum, die unmittelbar im Zusammenhang mit den Anliegen aus dem Stadtteil stehen.

Die Mitarbeitenden der Servicestelle Partizipation beraten und unterstützen die Gruppen bei der Umsetzung ihrer eigenen Projekte.

⁶ Sturzenhecker, 2016, S.79

2.2.5 Zielgruppen und Besonderheiten im Jahr 2020

Das Projekt „Jugend checkt Düsseldorf“ ist 2018 gestartet und durchläuft seitdem verschiedene Stadtbezirke. Es zeigt sich eine steigende Tendenz der Teilnehmendenzahlen. Das betrifft sowohl die Anzahl der Institutionen und verschiedenen Träger der Jugendhilfe als auch die Anzahl der tatsächlich teilnehmenden Kinder und Jugendlichen am Projekt.

Ein erhöhtes Interesse ist bei den Düsseldorfer Grundschulen und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit festzustellen. In den Schulen begleiten insbesondere Schulsozialarbeiter*innen und Koordinator*innen von Schülerparlamenten oder AGs das Projekt. Das verstärkte Altersspektrum sowohl im Rahmen der Projektphase Bezirkscheck als auch bei der Teilnahme an den Kinder- und Jugendversammlungen ist 6-14 Jahre.

Während sich in 2018 ca. 241 Kinder im Alter von 5-24 Jahren beteiligt haben, waren es 2019 ca. 517 Kinder ebenfalls im Alter von 5-24 Jahren. Es wird angestrebt verstärkt auch Jugendliche über 14 anzusprechen und ihnen altersgerechte Angebote zu machen.

Das Jahr 2020 legt aufgrund der Corona-Pandemie leider keine konkreten und endgültigen Zahlen vor; jedoch sind bis zu 12 einzelne Gruppen/Akteure immer wieder im Bezirkscheck involviert und an dem Thema beteiligt. Kinder- und Jugendversammlungen haben nicht stattgefunden.

In einem regelmäßigen Fachkräfteaustausch wurden Erfahrungen über kontaktlose Zugangsmöglichkeiten zu Kindern und Jugendlichen zusammengetragen und aktuelle Bedarfe und Themen der jungen Menschen erörtert. Dabei zeigte sich eine hohe Motivation der Fachkräfte, das Thema Partizipation für die jungen Menschen, trotz Pandemie, aufrecht zu erhalten. Beweggründe sind u.a. das Ermöglichen von Beteiligung, das Erfahren und Berücksichtigen von Kinderinteressen und die Entwicklungschancen im eigenen Quartier zu nutzen.⁷

2.3 Spiel- und Sportplatzbeteiligungen

Die Beteiligungsprozesse im Rahmen von Spiel- und Sportplätzen werden gemeinsam mit den jeweiligen Fachämtern besprochen, diskutiert und ausgearbeitet. Dabei geben die Rahmenbedingungen des Planungsprozesses den Spielraum und Umfang der Beteiligungsmöglichkeiten vor. Jeder Prozess erhält daher einen differenzierten und individuellen Ansatz. Im Folgenden wird der Grundsatz eines klassischen, umfangreichen Prozesses dargestellt, der in der Umsetzung je nach Projekt variieren kann.

2.3.1 Spielplatzbeteiligungen

Düsseldorf besitzt viele Themen-, Wasser-, Wald- oder Quartiersspielplätze. Insgesamt sind es 435 öffentliche Spielplätze (Stand April 2020). Mit dem Masterplan Kinderspielplätze werden regelmäßig die einzelnen Spielorte für Kinder und Jugendliche neu- oder umgestaltet. Bei dieser Gestaltung ist es notwendig die Nutzer*innen und Nutzer, sprich insbesondere die Kinder bis ca. 14 Jahre an den Planungsvorhaben zu beteiligen.

Insbesondere seit die Servicestelle Partizipation 2018 in Düsseldorf installiert wurde, ist die bestehende Zusammenarbeit mit dem Garten-, Friedhofs- und Forstamt noch intensiver, kontinuierlicher und systematischer in diesem Bereich geworden.

Besonders in Garath (im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes Garath 2.0), aber auch in anderen Stadtteilen, sind gelungene Beteiligungen von Kindern erfolgt. Bei der konkreten Planung und Umsetzung von Spielplatzideen, ist es für die Kinder wichtig, dass sie ihre eigenen Ideen einbringen können und der Entscheidungsraum dafür auch gegeben ist.

Übergeordnete Ziele der Spielplatzbeteiligung sind:

- Kinder aktiv in Planungsvorhaben einbeziehen
- Bedarfe von Kindern (und Eltern/Betreuenden) berücksichtigen
- Kennenlernen von Mitspracherechten und Mitgestaltungsmöglichkeiten im sozialen Umfeld

Die Beteiligungen erfolgen in der Regel zweistufig:

⁷ Ergebnis eines Stimmungsbildes aus dem Stadtbezirk 8, Januar 2021

1. Beteiligung

- Raumaneignung
- Meinungsbild aktuelle Situation
- Wünsche & Ideen für Neugestaltung
- Ideen bei neuer Planung berücksichtigen
- Infos über Regeln und Grenzen für die vorgesehene Fläche

2. Beteiligung

- Vorstellung des Spiel-/Sportplatzkonzeptes
- Feedbackrunde (Verwaltung stellt sich Fragen der Ki/Ju)
- Diskussion über ggf. weitere Anpassungen
- (Spielerische) Darstellung des weiteren Vorgehens
- Thematische Mitmachaktion

3. Eröffnung/ Einweihung

- Information über Eröffnung/ Einweihung des neuen Ortes
- ggf. Mitgestaltung bei „Fest“

In jeder Phase: Aktuelle Informationen an beteiligte Kinder und Jugendliche spielen, Ansprechbarkeit bieten= Transparenz

Zunächst wird mit einem Thema, einem Vorentwurf, einer Ideensammlung oder auch nur der Info, dass ein neuer Spielplatz entsteht, an die Kinder aus der näheren Umgebung herangetreten. Bei einer Ortserkundung wird der Platz erforscht, es werden Ideen gesammelt und Möglichkeiten auf dem realen Platz diskutiert und ausprobiert (z.B. durch Spiele).

Ergänzend zur Information der umliegenden Institutionen wurden im Jahr 2020 verschiedene andere Konzepte wie Onlinebeteiligungen und Ansprache der Menschen vor Ort erprobt. Diese Alternativen waren nicht alle erfolgreich. Es werden jedoch aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen auch im Jahr 2021 weitere Alternativen erprobt (werden müssen). Es ist auch hier denkbar, dass funktionierende

Ansätze auch zukünftig bei Beteiligungen eingesetzt werden. Dies hätte den Vorteil, dass beispielsweise mit aufsuchenden Aktionen vor Ort, diejenigen erreicht werden, die den Ort tatsächlich nutzen.

Außerdem können Personengruppen erreicht werden, die sonst nicht erreicht werden. Beispielsweise da sie nicht oder woanders institutionell (bspw. in einer Kita) eingebunden sind. Auch könnte ein Mix an Methoden den Kindern entgegenkommen, die nicht gerne in großen Gruppen agieren.

Unabhängig von Zugang und Methoden wird im nächsten Schritt der Plan des Spielplatzes durch die zuständigen Planer*innen. Die Ideen der Kinder werden berücksichtigt, oft bieten gemalte Bilder Inspiration für Gestaltungsmöglichkeiten.

Im Rahmen der zweiten Beteiligungsaktion werden die Kinder über den neuen Plan informiert, die eingeflossenen und weggelassenen Ideen werden diskutiert und der weitere Verlauf erläutert.

Ziele der ersten Beteiligungsaktion:

- Meinungsbild der Kinder über derzeitige Spielgeräte/Fläche
- Wünsche und Ideen für eine Neugestaltung sammeln
- Wünsche und Ideen bei der Planung berücksichtigen



Ziele der zweiten Beteiligungsaktion:

- Vorstellung des Spielplatzkonzeptes (Wo sind die Wünsche eingeflossen, wo war es nicht möglich und warum?)
- Meinungsabfrage und Rückfragen der Kinder
- Aufklärung über weiteres Vorgehen

Bis zur Einweihung des neuen Spielplatzes kann es in der Regel dauern. Die Kinder werden mit Wandzeitungen, regelmäßigen Hinweisen oder anderen Aktionen wie einem Malwettbewerb, einem Zeitungsartikel usw. auf den Laufenden gehalten.

Umfangreiche Partizipationsprozesse bei Spielplatzgestaltungen 2018, 2019 und 2020, an denen die Servicestelle beteiligt war:

- Themenspielplatz- Ameisenspielplatz in Garath
- Waldspielplatz Gerresheim
- Spielplatz „Auf der Welle“ in Wersten
- Wasserspielplatz in Garath
- Neugestaltung des Spichernplatzes in Derendorf
- Themenspielplatz Seilspielplatz in Garath
- Umgestaltung Kinderspielplatz Florapark



2.3.2 Sportflächen und Multifunktionssportanlagen

In Düsseldorf werden sukzessive in allen Stadtbezirken sogenannte Multifunktionssportanlagen entstehen. Auch in diesen Planungsvorhaben besteht seit 2018 eine gute Kooperation zwischen Sportamt, Gartenamt und der Servicestelle Partizipation, um die Belange insbesondere der Jugendlichen ab 14 Jahren in die Planungen mit einzubeziehen. Die Standorte

sind bei den Beteiligungsaktionen schon festgelegt, die inhaltliche Ausgestaltung jedoch nicht und genau dort können die Ideen der Jugendlichen ansetzen. Dabei werden gerne neue Techniken und Innovationen von den zuständigen Fachämtern ausprobiert.

Die Beteiligungsverfahren bei den Multifunktionssportanlagen erfolgen analog derer der Spielplätze. **Umfangreiche Partizipationsprozesse bei Multifunktionssportanlagen und weiteren Bewegungsflächen 2019 und 2020, an denen die Servicestelle beteiligt war:**

- Multifunktionssportanlage im Nachbarschaftspark am Hackenbruch in Eller
- Multifunktionssportanlage in der Freizeitanlage in Heerdt
- Fitnessparcour Wersten GreenGym591
- Spichernplatz Derendorf
- Basketballfeld Sonnenpark, Oberbilk

Eine inhaltliche Beschreibung zu den einzelnen Prozessen ist auf der Internetseite der Servicestelle Partizipation zu finden.⁸

Um die Vielseitigkeit und Auswirkungen eines Beteiligungsprozesses deutlich zu machen, wird an dieser Stelle ein Beispiel aufgeführt. In der Auseinandersetzung und Identifikation mit dem eigenen Lebensraum, spielen nicht nur Wünsche und Optimierungen von Anlagen eine Rolle, sondern auch mögliche Abneigung gegen Veränderung und die Sicherheit des Gewohnten und „Angeegnetem“.

Im Frühjahr 2019 wurde die Servicestelle Partizipation von der Politik aufgefordert, ein Stimmungsbild zu einer möglichen Umgestaltung des Basketballfeldes im Sonnenpark in Oberbilk einzuholen. Im Mai und Juni 2019 wurde mit Jugendlichen im Rahmen von zwei Beteiligungsaktionen eine künstlerische Gestaltung des Basketballplatzes (durch einen Künstler selbst) im Sonnenpark diskutiert. Treffpunkt war der Basketballplatz selbst. Die Meinungen der Jugendlichen waren hier sehr unterschiedlich und es bestand große Sorge darum, dass der künstlerische Aspekt den Nutzen, nämlich das Basketballspiel, beeinträchtigt. Der Künstler passte daraufhin die Ge-

⁸ www.servicestelle-partizipation.de/bezirke

staltungsidee an und stellte sie erneut den Jugendlichen vor. Grundsätzlich bekam der neue Entwurf viel Zuspruch. Allerdings blieben insbesondere von den Jugendlichen, die den Platz zum regelmäßigen Basketballspiel nutzen, Zweifel: „Der Platz passt zu uns. Wenn er umgestaltet werden soll, möchten wir das gerne mitgestalten, mit Graffitis zum Beispiel. Das Spielfeld an sich soll aber ein Spielfeld bleiben, sonst können wir nicht gut spielen.“



Dieser Beteiligungsprozess zeigt auf, wie facettenreich Partizipation sein kann. Identifizieren sich Jugendliche mit ihren eigenen Orten, haben sie eine hohe Motivation mitzureden und erkennen den Möglichkeitsraum, den man ihnen mit einer Beteiligung eröffnet. Partizipation kann daher unkomfortable Konsequenzen haben. Wenn junge Menschen von ihrem Recht auf Beteiligung Gebrauch machen, kann es passieren, dass sie sich nicht nur dazu äußern, was sie sich wünschen, sondern auch klar benennen, was sie nicht möchten.

2.4 Einzelmaßnahmen

2.4.1 Stadtweite Planungsprozesse

Dass Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf der kommunalen Ebene eine gesamtstädtische Verantwortung ist, zeigt sich auch immer in stadtweiten Planungsvorhaben. Die Servicestelle wird in viele gesamtstädtische Prozesse involviert und

auch bei der Bauleitplanung anderer Fachämter beratend mit einbezogen.

Im ämterübergreifenden Austausch, in Arbeitskreisen oder gezielten Konzeptionstreffen wird überlegt, wie die Meinungen, Wünsche und die Ideen der jungen Düsseldorferinnen und Düsseldorfer in stadtweite Formate eingebracht und ihre Bedarfe angemessen berücksichtigt werden können.

So gab es in Kooperation mit den betreffenden Fachämtern und Akteuren sowie Tochtergesellschaften der Stadt zahlreiche Beteiligungs- und Informationsaktionen für die jüngere Bevölkerung, die im Folgenden stichpunktartig aufgelistet werden (auch hier finden sich ausführliche Berichte auf der Homepage):

- Workshops und Stadtführungen zum Blau-Grünen Ring (=ein städtebaulicher, freiraumplanerischer und künstlerischer Wettbewerb, um Kulturmeile in der Altstadt um den blauen Rhein und die vielzähligen Grünanlagen wieder mehr in den Fokus zu rücken und miteinander zu verbinden). Aktionen wurden gemeinsam mit Düsseldorf Marketing, dem Stadtmuseum, Stadtplanungsamt, dem Planungsbüro ISR und der Servicestelle Partizipation geplant.
- Meinungswände, Infostände zum sog. Open Air Park, der auf dem Messeparkplatz P1 entstehen soll. Die vielseitigen Aktionen wurden mit dem Stadtplanungsamt, D.Live und der Servicestelle Partizipation geplant.
- Beteiligungsaktion von Kindern in der Grünordnungsrahmenplanung Stadtbezirk 8 in Kooperation mit dem Gartenamt, der Bezirksverwaltungsstelle um dem beauftragten Landschaftsarchitekten.
- Workshops mit Schulklassen zum Thema Raumwerk D und Beteiligungsformate für Jugendliche gemeinsam mit den Planungsbüros. In enger Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt stand die Servicestelle beratend zur Seite. Jugendliche wurden in die Thematik der Raumbilder eingeführt und konnten sich bei der Beteiligung mit den unterschiedlichen Planungsbüros über die für sie wichtigsten Aspekte und Ideen austauschen. Weiteres steht aus.

- Austausch über die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung im Rahmen des gesamtstädtischen Mobilitätsplan D- Konzeptes. Geplant sind Umfragen, Malwettbewerbe, Begehungen etc. unter Zusammenarbeiten des Amtes für Verkehrsmanagement und der Servicestelle Partizipation, sowie weiteren Akteuren.

2.4.2 Garath 2.0

„Mit dem Projekt „Garath 2.0“ soll der Stadtteil für die nächsten Jahrzehnte zukunftsfähig gemacht werden. Der Stadtteil soll gestärkt werden und eine Angleichung an die gesamtstädtische Entwicklung erfahren. Auf der Basis einer fundierten Analyse und der mehrstufigen Beteiligung von Bewohner*innen und Bewohnern sowie Akteuren ist ein Konzept zur Weiterentwicklung des Stadtteils entstanden: „Garath 2.0 – Den Wandel gestalten“.⁹

Zu den Bewohner*innen gehören ebenso die jungen Menschen in Garath. Es haben zahlreiche Beteiligungsprozesse insbesondere zu den im Konzept verankerten neu zu gestaltenden Kinderspielplätzen stattgefunden. Darüber hinaus fand immer eine enge Verzahnung mit dem zuständigen Planungsamt statt, bei welcher die Diskussionen über den Einbezug von Kindern und Jugendlichen einen hohen Stellenwert hatte.

An folgenden Prozessen hat die Servicestelle Partizipation mitgewirkt:

- Umfangreiche Beteiligungsprozesse der Kinderspielplätze
- Integriertes Quartiersmanagement
- Aufbau Kinderparlament Garath

2.4.3 Mitwirkung HSD Seminar

Die Hochschule Düsseldorf hat im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften im Sommersemester 2019 folgendes Seminar angeboten: „Kinderrechte und Partizipation in Jugendhilfe und Schule Seminar im Rahmen des Kinderrechtejahres 2019 in Düsseldorf“. Geleitet wurde das Seminar von Prof. Dr. Ulrich Deinet sowie Prof. Dr. Elina Krause. Das Seminar wurde als Kooperationsveranstaltung mit AWO- Till Eulenspiegel, dem Aktionsbündnis Kinderrechte, dem Jugendring und dem Jugendamt konzipiert. In gemeinsamer Vor- und Ausarbeitung ist ein umfangreiches Seminar entstanden, bei welchem die Servicestelle zwei von zwölf Terminen inhaltlich ausgestalten und die Abschlusspräsentation der Student*innen im ehemaligen Haus der Jugend begleiten durfte.



2.4.4 Zukunftsgipfel 15. Juni 2019

Der Zukunftsgipfel 2019 wurde vom Jugendhilfeausschuss beschlossen und durch die Servicestelle als Offene Jugendkonferenz und als Jugendforum durchgeführt. Bei der Konzeptionierung waren Jugendliche und Politiker*innen aus dem Jugendhilfeausschuss selbst eingebunden. „Wie sieht die Stadt von morgen aus?“ „Was soll sich in Düsseldorf ändern?“ – um Fragenstellungen wie diese ging es beim Zukunftsgipfel dus2030, der am 15. Juni 2019 im Akki-Haus stattfand. Junge Düsseldorfer*innen zwischen 13 und 17 Jahren waren eingeladen und haben in Workshops, Barcamps-Sessions, an Kritzelpapanen oder in der Fotobox diskutiert und konkrete Zukunftsvisionen für Düsseldorf entwickelt. Bei der Planung des Events wurden Jugendliche mit

⁹ <https://www.duesseldorf.de/stadtplanungsamt/stadterneuerung/garath-20.html>, Z.1 ff.

einbezogen, die Ausgestaltung der Workshops erfolgte partizipativ.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch die Ausstellung der einzelnen Workshop- Ergebnisse und ein musikalisches Begleitprogramm aus Live- und DJ-Musik sowie durch die informative Ausstellung der Weltentwicklungsziele (SDG).

grüne Stadt
weniger Autos
Kostenloser ÖPNV
mehr Fahrradwege
nur eine Sharing-App
Solarzellen auf Dächern
politische Bildung in der Schule
Information & Aufklärung
autofreie Innenstadt
Jugendpartizipation
weniger Plastik
Fair Fashion

Die Jugendlichen forderten einen Zukunftsgipfel 2.0 – mit der Bitte vorher viel Werbung über Social Media zu machen. So könnte auch die Chance steigen, dass sich eine höhere Anzahl an Jugendlichen von diesem Format angesprochen fühlt bzw. davon erfährt. Denn am Zukunftsgipfel 2019 haben lediglich wenige Jugendliche teilgenommen.

Aus unterschiedlichen Gründen konnte eine Neuaufgabe in 2020 nicht realisiert werden; auch wenn die Bedarfe hierfür auf der Hand liegen:

„Knapp 60 % der Befragten geben an den Eindruck zu haben, die Situation junger Menschen sei Politiker:innen nicht wichtig und fast 65 % haben eher nicht oder gar nicht den Eindruck, dass die Sorgen junger Menschen in der Politik gehört werden.“¹⁰

¹⁰ Andresen u.a., 2020, S. 10

¹¹ Andresen u.a., 2020, S. 7

Der Zukunftsgipfel wird für Oktober 2021 geplant und wird die jungen Menschen im Vorfeld noch stärker beteiligen, auch an den Fragestellungen selbst.

Darüber hinaus sollen Fragen zu Zukunftsvisionen allgemein erweitert werden um das Thema: „Was ist euch in den nächsten Jahren wichtig? Was macht euch Sorgen? Was versteht ihr unter Beteiligung?“ Mit diesem möglichen Schwerpunkt wird es Jugendlichen u.a. ermöglicht zu den Beteiligungsmöglichkeiten während der Covid-19- Pandemie Stellung zu nehmen und Grundlagen dazu ggf. neu zu definieren.

Dass dies stark diskutiert wurde, zeigt sich auch in der JuCo2 Studie: „Die Sorgen um die langfristigen Folgen der Corona Pandemie zeigen sich auch sehr gravierend in den quantitativen Daten der JuCo 2 Studie. Hier zeigt sich, dass ein Fünftel der Aussage „ich habe Angst vor meiner Zukunft“ voll zustimmt“¹¹.



2.4.5 Planungen im Rahmen von Einrichtungen der Offenen Arbeit unterschiedlicher Träger der Jugendhilfe

Die positive Entwicklung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planungsvorhaben findet zunehmend auch bei Planungen rund um Düsseldorfer Einrichtungen der offenen Arbeit Raum.

Im Stadtbezirk 7 in Gerresheim, sollten in der Planung

von 2019 neue Betreuungsplätze für Kinder bis zum Schuleintritt entstehen. Mittels einer Beteiligung von älteren Kindern und Jugendlichen (die im umliegenden Sozialraum Am Quellenbusch/ Hallesche Straße und Umgebung wohnen) wurde die Servicestelle Partizipation des Jugendamtes und des Jugendringes beauftragt, auch den Bedarf für eine Jugendfreizeiteinrichtung an dieser Stelle abzufragen. Kinder und Jugendliche wurden im Sommer 2019 durch verschiedene Ansprachen und Aktionen eingeladen, ihre Meinung, ihre Ideen und ihre Anregungen für eine Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung an der Halleschen Straße mitzuteilen. Über die Beteiligung hinaus und durch die vielen involvierten Fachkräfte und Multiplikatoren gab es auch zahlreiche Resonanzen aus Fach- und Familienkreisen, die im Quartier verortet sind. Folgende Aktionen wurden durchgeführt: Austausch zwischen Jugendlichen, Rückmeldungen aus dem Quartier, Beteiligungsaktion auf dem Spielplatz Hallesche Straße, Schul- und Pausenaktionen.



Es bestand bei allen Beteiligungsaktionen und Zielgruppen nahezu Einstimmigkeit darüber, dass eine (Kinder-) und Jugendfreizeiteinrichtung an benannter Stelle (Hallesche Straße) entstehen soll.

Die Kinder und Jugendlichen hatten großes Interesse daran, bei der Gestaltung des Raumkonzeptes und Außengeländes mitreden zu dürfen. Neben klassischen Elementen der Jugendfreizeiteinrichtung, wie einer Küche/ Theke, wurden vor allem umfangreiche Sportmöglichkeiten und mediale Nutzungsmöglichkeiten gefordert. Themen- und Multifunktionalräume wurden mehrfach benannt. Ein großer Fokus lag auf der Gestaltung des Außengeländes. Die Barrierefreiheit sollte in jedem Fall umgesetzt werden und die

Einrichtung sollte als ein Begegnungsort für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung geschaffen werden. An dem Standort ist nun ein Haus für Kinder, Jugendliche und Familien geplant, die benannten Bedarfe konnten teilweise berücksichtigt werden.

Weitere Partizipationsprozesse bei der konzeptionellen Entwicklung von Jugendfreizeiteinrichtungen sind geplant. Dazu gehören Partizipationsangebote im Rahmen der neuen Offenen Tür Bonifatius in Bilk. Gemeinsam mit dem Träger, der Katholischen Jugendagentur, wurden eine Strategie und Möglichkeiten zur Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Fachkräften und Betreuungspersonen im näheren Umkreis geplant. Die Bedarfe sollen in die Umgestaltung der Räumlichkeiten und in die Angebotsstruktur mit einfließen.

Ein ähnliches Prozedere ergibt sich für die Jugendfreizeiteinrichtung Altenberstraße in Grafenberg mit dem Träger des Christlichen Vereins Junger Menschen. Neben baulichen Aspekten sollen auch hier Nutzungsbedarfe von Kindern und Jugendlichen erfasst werden.

2.4.6 Jugendbefragung „Du hast es in der Hand - Verändere Deine Stadt“

Unter diesem Motto stand die Jugendbefragung 2019 für Düsseldorfer Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren. Sie fand vom 15. Mai bis 15. Juli 2019 statt und wurde von der Jugendhilfeplanung des Jugendamtes und dem Amt für Statistik und Wahlen koordiniert, die Servicestelle Partizipation hat unterstützt. Die Ergebnisse stehen den Kinder- und Jugendförderplan (2021-2025) zur Verfügung.

Konkrete Beteiligungsformen durch die Servicestelle waren:

- Sammlung von Themen und Fragestellungen in den Einrichtungen der offenen Arbeit in Form von Workshops
- Pre-Test in Form von begleiteten Workshops mit Jugendlichen und sammeln von Eindrücken und Kritik

Ein speziell für Jugendliche geplantes Auswertungsevent wurde für den 27.03.2020 geplant. Die Veranstaltung musste jedoch wegen der pandemiebedingt ausfallen. Allen Beteiligten wurden die

Ergebnisse in einer speziellen Broschüre für Jugendliche zur Verfügung gestellt. In ihr befinden sich auch Anlaufstellen und Ansprechpersonen für junge Menschen.¹²

Eine Jugendbefragung im Sinne des Partizipationsberichtes „Jugend braucht Freiraum“ durch die Servicestelle ist demnach nicht erfolgt und wird für 2022 angestrebt.



2.5 Fachberatung und Qualifizierungsangebote

Da die Servicestelle Partizipation eine zentrale Schnittstelle zwischen Bezirkspolitik, den Düsseldorfer Fachverwaltungen sowie den Akteuren der Jugendhilfe und den Kindern und Jugendlichen selbst darstellt; ist ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit die Fachberatung. Durch die zweigeteilte Ansprechbarkeit beim Düsseldorfer Jugendring und Jugendamt kann die Vielfalt an Anfragen und Bedarfen zu den Themen fachlich differenziert aufgenommen werden. Die Fachberatung gliedert sich somit in unterschiedliche Bereiche und Schwerpunkte.

2.5.1 Fachberatung in Planungsprozessen

Die Servicestelle Partizipation steht u.a. als Ansprechmöglichkeit für die Partizipation von jungen Menschen an den kommunalen Planungsprozessen zur Verfügung. Diese Möglichkeit wird zunehmend genutzt und ist etabliert. Anfragen der Planungsämter sowie beauftragter externer Planungsbüros finden immer häufiger den Weg über die Servicestelle Partizipation.

Inhaltlich werden hier oft bereits bestehende Ideen und Formate in Zusammenhang mit der Einbindung junger Menschen diskutiert. Dabei wird zunächst ein Konsens darüber gefunden, ob das Thema relevant ist für Kinder und Jugendliche und im weiteren Verlauf dann ggf. zielgruppenspezifische und diverse Ansprachen und Formate ausgearbeitet. Der Spielraum an Diskussionsmöglichkeiten und Entscheidungsspielräumen spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Insbesondere dieser Fachberatung liegt der Ratsbeschluss von 2016 zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planungsprozessen zu Grunde.

2.5.2 Fachberatung bei konkreten Beteiligungsvorhaben in institutionellen Kontexten

Anfragen aus dem institutionellen Kontext beinhalten oft konkrete Projekte und Vorhaben. Hier ist die Servicestelle Partizipation gerne bereit, einen Beteiligungsprozess mit zu entwickeln und zu begleiten und vorhandene Netzwerke einzusetzen.

Im Rahmen von Jugend checkt Düsseldorf ist es über die Beratung hinaus möglich, eine finanzielle Förderung für ein Projekt im Sozialraum zu erhalten (vgl. 2.2.4 Bezirkscash).

2.5.3 Fachberatung anderer Kommunen bei Konzeptentwicklungen

Die Anfragesituation geht über die Stadtgrenze der eigenen Kommune hinaus.

Seit 2018 gibt es zahlreiche Anfragen zum Aufbau, zur Struktur und zur konzeptionellen Ausarbeitung der partizipativen Arbeitsweisen in Düsseldorf.

Außerdem werden Anfragen zur Leitung von Workshops und Inputs auf Fachveranstaltungen bearbeitet.

2.5.4 Qualifizierungsangebote

Des Weiteren bietet die Servicestelle Partizipation Qualifizierungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit an. So haben in 2019 Fachtage für pädagogische Fachkräfte stattgefunden.

¹² Weitere Informationen sowie die Broschüren mit den Ergebnissen sind unter folgendem Link zu finden:
www.duesseldorf.de/jugendamt/jugendliche-begleiten/jugendbefragung.html

dagogische Mitarbeitende stattgefunden. 2020 wurde ebenfalls ein solcher Fachtag geplant, dieser musste jedoch aufgrund der Corona Pandemie ausfallen.

In der Bildungsreihe „Verbandszeug“, herausgegeben vom Jugendring Düsseldorf, werden auch Workshops und Seminare durch die Servicestelle Partizipation mitgedacht und geplant.

Im Jahr 2021 werden Teamschulungen zum Thema „Partizipation- Ansätze und Handlungskonzepte für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendarbeit entwickeln“ im Rahmen des Fortbildungsprogramms des Jugendamtes durch die Servicestelle Partizipation angeboten.

2.6 Ämterübergreifende Arbeitsgruppe

Die Arbeit der Servicestelle Partizipation wird durch eine Ämterübergreifende Arbeitsgruppe zum Thema „Partizipationsprozesse von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene“ ergänzt.

Im Januar 2019 fand die erste Sitzung des Gremiums statt, seitdem tagt die Arbeitsgruppe zwei bis drei Mal pro Jahr. Sie wird von der Servicestelle Partizipation des Jugendamtes sowie dem zuständigen Koordinator für den Themenschwerpunkt Partizipation koordiniert und moderiert. Neben der Information über kommunale Grundlagen in der Stadt Düsseldorf, stehen der Austausch, gegenseitige Fachberatung und gemeinsame Planungen im Fokus. Sie dient somit auch der Abstimmung bereits bestehender Beteiligungsprozesse für junge Menschen und der Planung gemeinsamer bevorstehender Vorhaben.

Die bisherigen Ämter sind derzeit in der Arbeitsgruppe vertreten:

- Kulturamt
- Gartenamt
- Stadtplanungsamt
- Amt für Verkehrsmanagement
- Amt für Soziales
- Umweltamt
- Gesundheitsamt
- Amt für Gebäudemanagement

- Amt für Statistik und Wahlen
- Schulverwaltungsamt
- Ordnungsamt
- Jugendamt
- Digitalisierungsbeauftragte der Stadt Düsseldorf

Es ist jederzeit möglich, dass sich weitere Interessierte dieser Arbeitsgruppe anschließen können oder bestimmte Fachämter zu spezifischen Themen hinzugezogen werden können.

Die ämterübergreifende Arbeitsgruppe wird weiterentwickelt und qualifiziert. So steht für die zukünftige Arbeit die gemeinsame Entwicklung von Leitlinien und Standards zum Thema Beteiligung junger Menschen im kommunalen Kontext an. An dieser Stelle ist es denkbar, externe Moderator*innen hinzu zu ziehen, um den Prozess fachlich zu begleiten. Diese Prozessentwicklung soll im Jahr 2021 angestoßen werden.

2.7 Zusammenarbeit mit Anderen

Der inhaltlichen Arbeit und stetigen Weiterentwicklung der Servicestelle Partizipation liegen wertvolle Netzwerkarbeit und erfolgreiche Kooperationen zu Grunde.

Das gemeinsame Arbeiten von Fachkräften und Multiplikator*innen aus unterschiedlichen Bereichen verbessert Beteiligungsprozesse deutlich. Transparenz über die Arbeit der anderen im Prozess involvierten Personen wird so möglich. Kinder und Jugendliche profitieren, da gleichzeitig die richtigen Informationen an sie weitergegeben werden und diese auch besser erläutert werden können

Außerdem ermöglicht es den wichtigen Punkt der Ansprechbarkeiten. Kinder und Jugendliche lernen unterschiedliche Akteure kennen und können so schneller die richtigen Ansprechpersonen und Verantwortlichen für ihre Anliegen finden. Die Beteiligungsprozesse sind somit auch Teil von politischer Bildung und es werden Zugänge zu demokratischen Aushandlungsprozessen geschaffen.

Durch die Offenheit der Verantwortlichen in Planungsprozessen werden von Anfang an Wege und Möglichkeiten an dem Prozess mitwirken zu können,

Denkanstöße zu geben und ins Gespräch darüber zu kommen, was real umsetzbar ist, in den Fokus genommen.

Durch die Kooperation in den einzelnen Düsseldorfer Stadtteilen und Stadtbezirken mit den Trägern und Akteuren der Jugendarbeit entstehen dynamische, breit gefächerte und vielfältige Zugänge zu den jungen Menschen und der jungen Menschen zu den Beteiligungsprozessen. Eine lebensweltorientierte Einbindung von Kindern und Jugendlichen benötigt an Ort und Stelle Beziehung, Vertrauen und Möglichkeiten, um zu gelingen.

Da die Servicestelle keine eigenen Jugendgruppen betreut, sondern mit bestehenden Gruppen in den Quartieren arbeitet, sind die Beziehungen der Personen in den Ortsgruppen ein großer Gelingensfaktor für erfolgreiche Prozesse.

Nicht nur innerhalb der Jugendhilfe, Jugendarbeit, und Stadtverwaltung, sondern auch in überregionalen Netzwerken bereichern Austausch, Beratung und Unterstützung die Vielfalt der Beteiligungsformate. Die Servicestelle ist auch in überregionalen Netzwerken aktiv.

Durch Austausch, Fortbildung und Unterstützungsmöglichkeiten ist es den Mitarbeitenden so möglich sich über den kommunalen Kontext hinaus weiterzubilden und so Angebote und Konzepte weiterzuentwickeln.

2.8 Partizipationsmanager*innen & App „Stadtcheck“

Eine geplante Maßnahme des Partizipationsberichtes war die Ausbildung von Partizipationsmanager*innen. Im Rahmen von Workshops sollten Jugendliche und junge Erwachsene ausgebildet und qualifiziert werden und die Umsetzung der einzelnen Aktivitäten in einem peer-to-peer Ansatz begleiten.

Die Ausbildung und der Einsatz von Partizipationsmanagerin*innen wurde zu unterschiedlichen Zeitpunkten konzeptionell geplant und reflektiert, jedoch nicht umgesetzt.

In der Umsetzung der Beteiligungsprojekte im Rahmen der Servicestelle Partizipation hat sich seit 2018 gezeigt, dass ein hohes Maß an Flexibilität für Ort, Zeit, Zielgruppe, Methodik und Zugangsmöglichkeiten von den jungen Menschen erbracht werden müsste. Ein peer-to-peer Ansatz wird weiterhin befürwortet. Die Erfahrung zeigt, dass sich die teilnehmenden Gruppen, insbesondere auch im Schulkontext, autonom organisieren und teilweise einen eigenen peer-to-peer-Ansatz konstruieren.

Ein großer Pool an ehrenamtlichen Jugendlichen wäre notwendig, um das Angebot auch im institutionalisierten Kontext aufrecht erhalten zu können. Es besteht eine gute Kooperation mit jungen Menschen aus dem Jugendrat und der Bezirksschüler*innenvertretung, die in der Vergangenheit die Projekte und Moderationsprozesse mit hohem Engagement unterstützen.

In der weiteren Arbeit wird zunächst Abstand davon genommen, Partizipationsmanager*innen in der Weise, wie es im Partizipationsbericht vorgesehen ist, auszubilden. Die frühzeitige und aktive Einbindung von Kindern und Jugendlichen wird aber immer angestrebt; wie z.B. beim Zukunftsgipfel

Es werden perspektivisch neue Konzepte überlegt, in welcher Form und mit welchem Einsatzziel junge Menschen im Bereich „Kinder- und Jugendbeteiligung“ ggf. weitergebildet werden können. Bei diesen Überlegungen sollen nach Möglichkeit junge Menschen selbst mit einbezogen werden.

Eine ähnliche Entwicklung ergab sich auch in der Maßnahme „[Weiter]Entwicklung einer App #Stadtcheck“.

Die Fachkräfte der Servicestelle Partizipation haben sich in der Nutzung der App #Stadtsache¹³ schulen lassen und das digitale Tool im Rahmen der Bezirksschecks angeboten. In der Reflexion mit den Nutzergruppen stellte sich jedoch schnell heraus, dass andere Anwendungen mehr Anklang fanden. Die App wurde 2018 und 2019 teilweise genutzt. Parallel dazu wurde auch die App Actionbound im Rahmen der Projekte angeboten, welche insbesondere bei den älteren Jugendlichen auf Zustimmung stößt.

¹³ Konzeption und Projektleitung Anke M. Leitzgen (<https://www.stadtsache.de/>)

Die Vielfalt der digitalen Tools hat durch das besondere Arbeiten in 2020 auch alltägliche praktische Arbeit erreicht. Dieser Vielfalt soll sich auch zukünftig bedient werden, um passende Zugänge für unterschiedliche Zielgruppen zu finden. Von der Nutzung einer einzigen festgelegten App im Rahmen der Bezirkschecks wird daher abgesehen.

2.9 Konzeptarbeit

Die Arbeit der Servicestelle wird stetig reflektiert, qualifiziert und weiterentwickelt. Die gleichberechtigte Kooperation der beiden Träger Jugendring und Jugendamt ist dabei ein hoher Erfolgsfaktor und hat sich in der praktischen Arbeit bewährt. Die Weiterentwicklung, Anpassung von Konzepten sowie Erweiterung der Aufgabenfelder wird nicht nur auf der Ebene der Fachkräfte realisiert, sondern auch durch die jeweiligen Führungsebenen in der Trägerstruktur unterstützt und begleitet. Neben regelmäßigen Teamgesprächen zählen jährliche Klausurtagungen zu den systematisierten Vorgehensweisen, bei denen aktuelle Begebenheiten den weiteren Planungen zu Grunde liegen.

In den kommenden Jahren, werden zusätzlich die entsprechenden Inhalte aus den Kooperationsvereinbarungen von CDU/BÜNDNIS 90 Die Grünen fokussiert. Das Thema Beteiligung junger Menschen in den städtischen Planungsprozessen soll noch stärker in Augenschein genommen und umgesetzt werden. Hierzu bedarf es beständiger finanzieller und fachlicher Ressourcen, um die inhaltliche Ausgestaltung weiter auszubauen.

2.10 Mitwirkung bei weiteren Prozessen

Neben den in diesem Kapitel beschriebenen Aktionen und Planungsprozessen hat die Servicestelle Partizipation, teils in der jeweiligen Funktion des eigenen Trägers, teils gemeinsam, an folgenden Themen mitgewirkt:

- Die **GestaltBAR**, eine Jugendeinrichtung für junge Garather*innen, ist auf Wunsch der Zielgruppe

entstanden. Die Servicestelle hat bei der Bekanntmachung mitgewirkt.

- Die **Mobilitätsumfrage** „#ULikeToMoveIt – wie bewegst du dich in Düsseldorf?“ der Servicestelle Partizipation des Jugendringes hat vom 01.04.2019 bis zum 31.05.2019 stattgefunden. Die Befragung wurde an alle Düsseldorfer Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Verbände versandt. Teilnehmen konnten Jugendliche im Alter zwischen 11 und 21 Jahren durch eine Online-Befragung oder über Fragebögen. Über 600 Jugendliche haben an der Befragung teilgenommen. Die Ergebnisse sind auf der Seite des Jugendringes zu finden.¹⁴
- Der internationale Jugendkongress **Future (t)here** wurde durch das Junge Schauspiel Düsseldorf vom 20.-25.06.19 ausgerichtet. Das Jugendamt war Kooperationspartner, die städtische Servicestelle hat das Projekt begleitet.
- **Fachkongress** „Kinder und Jugendliche bestimmen mit! - Partizipation in der Düsseldorfer Jugendhilfe“ am 04.09.2020. Der Kongress wurde vom Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf in Kooperation mit der Hochschule Düsseldorf und dem Jugendring Düsseldorf veranstaltet. Innerhalb des Fachkongresses war die Servicestelle Partizipation unter anderem mit dem Angebot eines Workshops und einer Projektpräsentation vertreten.
- **Weiteres**, wie z.B. Mitwirkung beim „Verbandszeug“, Wahlkampagnen, trägerinterne Anfragen und Aufgaben



¹⁴ <https://jugendring-duesseldorf.de/wp-content/uploads/2019/12/mobilitaet-2019.pdf>

3. Zusammenfassung der Umsetzungen

- Im Folgenden werden die Arbeitsschwerpunkte der letzten drei Jahre zusammengefasst. Dabei lassen sich Trends sowie Herausforderungen feststellen:
- Wie oben beschrieben steigt die Anzahl der teilnehmenden Gruppen an „Jugend checkt Düsseldorf“ (2020 ausgenommen).
- Durch die erfreuliche zunehmende Teilnahme an „Jugend checkt Düsseldorf“, ist mehr Koordination und Beratung der Akteure sowie das Überprüfen und Anpassen bisheriger Formate erforderlich.
- Analog zur steigenden Teilnehmendenzahl, steigt auch die Anzahl der Anliegen von Kindern und Jugendlichen. Trotz, dass die Priorisierung in einem demokratischen Prozess angestrebt wird, kommt es dazu, dass Arbeitsaufträge in Folgejahre übertragen werden.
- Auch die Anzahl von Anfragen zu Beteiligungen bei Neugestaltungen von Spielplätzen und Sportflächen steigt aufgrund positiver Erfahrungen. Hier werden nun systematische Jahresplanungen, sofern möglich, angestrebt.
- Die Servicestelle Partizipation wird innerhalb der Verwaltung und Stadt sowie auch über die Stadtgrenzen hinaus bekannter.
- Ein erhöhtes Zeitkontingent beim Kontaktaufbau auf allen Ebenen ist zu verbuchen. Das sind Fachkräfte der OKJA, Jugendverbände, verschiedenen Netzwerken, sowie Bezirksvertretungen und Verwaltung. Darüber hinaus gibt es auch verstärkt Anfragen aus anderen Kommunen.
- Es ist ein sensibler Umgang mit Zeitressourcen von Ehrenamtlichen zu berücksichtigen. Die Kernarbeitszeiten von Akteuren (werktags tagsüber) können hier teils mit den verfügbaren Möglichkeiten von ehrenamtlichen Akteuren (abends und am Wochenende) kollidieren. Dies erfordert Flexibilität und teils zusätzliche Angebote.
- Die Öffentlichkeitsarbeit der Servicestelle Partizipation war im Jahr 2020 ein Schwerpunkt. So ist mittlerweile ein umfangreicher Internetauftritt zu finden¹⁵, es wurden zwei Erklärfilme zum Projekt „Jugend checkt Düsseldorf“ entwickelt¹⁶ und verschiedenste Arbeitsmittel, wie Infoflyer konzipiert.
- Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass das Aufgabenspektrum der Servicestelle um diverse Felder erweitert worden ist, die nicht im Partizipationsbericht von 2017 verankert waren (z.B. Fachberatung für Drittakteure, durch zunehmende positive Erfahrung ergibt sich höherer Bedarf, überregionale Bedeutung,).

¹⁵ www.servicestelle-partizipation.de

¹⁶ Film für Erwachsene: <https://youtu.be/xQQXB7TbPz8> | Film für Kinder/Jugendliche: <https://youtu.be/wptTidletO4>

4. Fazit, Veränderungen und Ausblick

Langfristiges Ziel ist es, dass Kinder und Jugendpartizipation von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, sowie den freien Trägern und Verbänden selbstständig mitgedacht wird. Die Akteure binden Kinder und Jugendliche von Anfang an(!) mit in die Planungs- und Entscheidungsprozesse mit ein. Nach bereits erfolgreich durchgeführten Kooperationen mit der Servicestelle Partizipation werden die Akteure zunehmend unabhängig und sind der Lage eigenständig Beteiligungsprozesse durchzuführen.

Die Servicestelle berät und unterstützt bei Bedarf selbstverständlich weiterhin. Kinder und Jugendliche werden zunehmend auch bei Planungsprozessen eingebunden, die erst auf den zweiten Blick eine Relevanz für sie haben, beispielsweise im Bereich Stadtentwicklung. Auch wenn kein Spielplatz geplant wird, sind Kinder und Jugendliche doch diejenigen, die voraussichtlich am längsten in der Stadt wohnen. Daher muss die Stadt die Interessen von jungen Leuten ernst nehmen, auch in der Abwägung mit Interessen anderer Bevölkerungsgruppen.

So gilt es Maßnahmen zu finden, die die Interessen von jungen Menschen gleichberechtigt in Abwägungsprozesse einbeziehen. Ein klassisches Beispiel ist der Konflikt um Lautstärke im öffentlichen Raum, bei dem häufig die Interessen von jungen Menschen den Interessen der Anwohner*innen gegenübergestellt werden, allerdings sind auch junge Menschen Anwohner*innen.

„Erwachsene stehen in der Verantwortung den jungen Menschen Räume zu schaffen und in den Dialog zu treten, um mit den jungen Menschen Jugend 2021 zu gestalten.“¹

Durch systematische/ regelmäßige Absprachen wird angestrebt, in Jahresgesprächen o.Ä. mit den planenden Akteuren der Stadt Düsseldorf über eben diese



Themen und Möglichkeiten zu debattieren. Ziel dabei ist es, Synergien in ggf. sich überlappenden Prozessen zu schaffen, Ressourcen einerseits zu schonen und gleichzeitig zielgerecht und erfolgreich einzusetzen und den Stellenwert sowie die Ausgestaltung der Kinder- und Jugendpartizipation individuell für den Prozess zu erörtern (vgl. u.a. 2.3).

4.1 Veränderungen

Jungen Menschen muss die Möglichkeit der Beteiligung und Meinungsäußerung eingeräumt werden. Dies war insbesondere während der Covid 19-Pandemie leider zu wenig der Fall.

„Es kann nicht sein, dass Jugendliche 2020 darauf warten müssen, einen sozialwissenschaftlichen Fragebogen zu erhalten, um ihre Erfahrungen und Meinungen mitzuteilen.“²

Die Servicestelle Partizipation hat sich insbesondere bedingt durch die Corona-Pandemie 2020 mit vielen Möglichkeiten der digitalen Beteiligung auseinan-

¹ Andresen u.a., 2020, S.13

² Andresen u.a., 2020, S.12

dergesetzt. Dies ist ein längerer Prozess und vieles befindet sich weiterhin in der Erprobungsphase. Es wurden viele Programme und Tools getestet. Immer wiederkehrende Herausforderungen sind neben dem Datenschutz, die Bedienbarkeit und der Wunsch möglichst niedrigschwellige Angebote zu schaffen. Außerdem unterscheiden sich die Anforderungen je nach Zielgruppe.

Sollen vornehmlich jüngere Kinder, beispielsweise bei Spielplatzbeteiligungen, angesprochen werden, kann nicht mit reinen Texten gearbeitet werden. Des Weiteren stellt sich die Frage, wie allen Kindern und Jugendlichen - unabhängig von der (familiären) Einkommenssituation, ihrer Wohnsituation, möglicher Behinderungen und Einschränkungen, ihrer Sprachkenntnisse, ihrem Alter - eine Teilhabe gewährleistet werden kann. Die Coronakrise zeigt auch die sehr unterschiedlichen Zugänge zu digitalen Medien und technischer Ausstattung von jungen Menschen. Darüber hinaus sind nicht alle Programme und digitalen Tools barrierefrei und es kann zu Sprach- und Verständlichkeitsbarrieren aufgrund der fehlenden Interaktion kommen.

Die Servicestelle befindet sich zu diesen Fragen mit verschiedenen Akteur*innen aus dem Feld der kommunalen Beteiligung und der digitalen Beteiligung im engen Austausch.

Als bisheriges Fazit lässt sich festhalten, dass die digitale Beteiligung in den kommunalen Projekten in Düsseldorf nur als Ergänzung zu anderen Bausteinen, die eine direktere Ansprache beinhalten, funktioniert und nicht eigenständig als rein digitale Prozesse. Als Ergänzung könnte sie zukünftig jedoch eine gute Methode zum Einbinden weiterer Zielgruppen sein.

Ein weiterer Zugang, der aus der Notwendigkeit der Kontaktbeschränkungen heraus als Chance für die Weiterentwicklung von Beteiligungsprozessen ist, ist die mobile und aufsuchende Ansprache. Da Aktionen und Veranstaltungen nicht möglich waren, wurden Familien mit ihren Kindern und Jugendliche an den Orten aufgesucht, an denen sie sich aufhielten.

Dieser Zugang hat sich als qualitative Methode in Beteiligungsprozessen bewährt. Die Plätze werden

meist wohnortnah besucht und zentrale Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten an diesen Orten erreichen dann auch wieder die entsprechende Zielgruppe.

Zu diesem Zwecke und in erster Linie zum Zweck der Nachhaltigkeit und alternativen Mobilität, hat das Projekt Servicestelle Partizipation die Anschaffung eines Lastenrades getätigt. So können zukünftig mobile Aktionen flexibel und umweltbewusst gestaltet werden.



4.2 Ausblick

4.2.1 Bezirkschecks- wie geht's nach einem Durchlauf weiter?

Der Prozess des Beteiligungsprojektes „Jugend checkt Düsseldorf“ wird an jeder Stelle transparent und nachvollziehbar gemacht. Von Start bis Projektabschluss vergehen in der Regel 1,5 Jahre. In diesen 1,5 Jahren ist der Projektzeitraum selbst, der eigentliche Bezirkscheck mit ca. 8 Wochen vorgesehen (je nach Situation).

Wenn vorhandene Zeitpläne und Lehrpläne mit dem Projektzeitraum nicht übereinstimmen, erreicht die Servicestelle oft die Frage, wann sie wieder im Bezirk unterwegs ist. Darüber hinaus besteht aus unterschiedlichen Reihen der Bedarf nach Klärung der Frage: „Bezirkschecks- wie geht's nach einem Durchlauf weiter?“

Um diese Frage aus den Bedarfen der jeweiligen Stadtbezirke heraus zu ermitteln und weiter zu entwickeln, könnte eine externe Evaluation ein möglicher Baustein sein. Eine wissenschaftliche Begleitung ausgewählter und ausstehender Bezirkschecks oder eine qualitative Umfrage könnten Grundlage für die Diskussion



sein, wie das Projekt weiterentwickelt werden kann. Was sind Lehren aus dem ersten Durchlauf der Bezirkschecks? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Welche Voraussetzungen haben sich in den letzten Jahren verändert? Wie kann das Konzept an neue Herausforderungen und mit den bisherigen Erkenntnissen angepasst werden?

4.2.2 Zielgruppen

Auch die erreichten Zielgruppen der verschiedenen Beteiligungsformate müssen in den Blick genommen werden. Dies wird auch durch die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse unterstützt: „Erstens haben sich bereits vor der Pandemie bestehenden Stärken und Schwächen in der Infrastruktur für junge Menschen in ihrer Wirkung potenziert. Dies zeigt sich prominent in einem Digitalisierungsdefizit, durch das junge Menschen in Bildung und Freizeit sehr starke Einschränkungen in ihren Zugängen zu Angeboten erfahren haben.“³

Neben dem Ziel verstärkt auch ältere Jugendliche mit entsprechenden Angeboten zu erreichen, sollen zukünftig auch weitere Zielgruppen, insbesondere Jugendliche, die unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen machen und von gesellschaftlichen Ausschlüssen betroffen sind, mit den Angeboten erreicht werden. Für diesen Prozess bilden sich die Mitarbeitenden der Servicestelle gezielt weiter und beziehen weitere Akteure in Düsseldorf mit ein. Bei der Erarbeitung der neuen Konzepte sollen insbesondere junge Menschen eingebunden werden, um sicherzustellen, dass nicht an der Zielgruppe vorbeigeplant wird.

4.2.3 Methoden

Auch die stärkere Nutzung von digitalen Methoden und Tools soll fortgesetzt werden. Es ist geplant einen Methodenmix aus analogen und digitalen Angeboten zu schaffen bzw. weiter zu entwickeln. Und wie bereits beschrieben, sollen auch mobile Angebote vor Ort fortgesetzt werden, um Einzelpersonen anzusprechen. Neben großen Veranstaltungen soll die Möglichkeit von „aufsuchender Beteiligungen“

genutzt werden und aktiv auf Nutzer*innen von Plätzen / Orten zugehen und diese dort informieren und einbeziehen, wenn sie dies möchten.

4.3 Fazit

Es lässt sich festhalten, dass bei der Beteiligung von jungen Menschen in Düsseldorf viel passiert. Die Servicestelle Partizipation ergänzt seit 2018 bestehende Strukturen und ist Teil des Partizipationsmixes. Mit dem Projekt „Jugend checkt Düsseldorf“, den Beteiligungen bei der Planung von Spiel- und Sportflächen, stadtweiten Planungsvorhaben und vielen weiteren Aktionen werden viele Zielgruppen erreicht. Dies soll in den kommenden Jahren noch ausgebaut werden.

Bereits benannte Studien zur Situation junger Menschen in der Corona-Zeit, die Sinus-Studie, der 16. Kinder- und Jugendbericht und die Diskussionen im kommunalpolitischen Raum zeigen die Notwendigkeit weiterer Beteiligung auf. Schlagworte sind neue Formate, kreative Zugänge, das Recht auf Beteiligung als Grundrecht, Information, Beteiligung und politische Mitwirkung sowohl in organisierten Gremien wie Kinderparlamenten, aber auch im offenen Kontext.

Das Recht auf Beteiligung wird so immer bekannter und stärker in verschiedenen kommunalen Institutionen und deren Abläufen verankert. So werden junge Menschen als Expert*innen für ihre Bedürfnisse wahr und ernst genommen und erleben, dass sie etwas verändern können und ihr Lebensumfeld gestalten können. Mit der Zuschreibung von Entscheidungsbefugnissen bekommen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihre selbst gewählten Freiräume zu bewahren. Dass dies mit Machtabgabe einhergeht, die es gilt auszuhalten, beschreibt auch Gunda Voigts in ihrem Artikel „Vom „Jugend vergessen“ zum „Jugend ermöglichen“:

„Freiräume für junge Menschen bilden sich nur heraus, wenn Erwachsene Gestaltungsmacht abgeben.“⁴

³ Andresen u.a. 2020, S.5

⁴ Voigts, 2020, S. 97



Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Familie, S. F. (3. Auflage. März 2015). Für ein kindgerechtes Deutschland. Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen - Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, S. F. (2020). Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter- Zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen des 16. Kinder- und Jugendberichts, Kurzbroschüre. Berlin: BMFSJ.
- Landeshauptstadt Düsseldorf. (kein Datum). Garath 2.0 - Den Wandel gestalten. Abgerufen am 22. Januar 2021 von <https://www.duesseldorf.de/stadtplanungsamt/stadterneuerung/garath-20.html>
- Sabine Andresen, L. H. (2020). Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen- Jugendalltag 2020. Hildesheim: Universität Hildesheim.
- Sturzenhecker, B. (2016). Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern - Band 1. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Voigts, G. (2020). <https://doi.org/10.1007/s43594-020-00022-5>. Abgerufen am 22. 01 2021 von Vom „Jugend vergessen“ zum „Jugend ermöglichen“: Bewegungs , Beteiligungs- und Freiräume für junge Menschen in Corona-Zeiten. Forum Kind Jugend Sport 1, 93–99: <https://doi.org/10.1007/s43594-020-00022-5>

Servicestelle Partizipation

Eine Kooperation des Düsseldorfer Jugendamtes und Jugendrings

 servicestelle-partizipation.de  info@servicestelle-partizipation.de



Jugendring Düsseldorf

Nora Hippchen

 0211/ 975377 25

Goethestr.83

40237 Düsseldorf



Jugendamt Düsseldorf 51/3

Saskia Hofmann

 0211/ 89 95138

Willi-Becker-Allee 7

40227 Düsseldorf

Impressum: Servicestelle Partizipation | c/o Jugendring Düsseldorf | Goethestr.83 | 40237 Düsseldorf

